

Crystal Eyes

reloaded

Von Monstertier

Kapitel 3:

Das Pochen in seinen Schläfen weckte ihn. Unwillig kniff er die Augen einen Moment zusammen, bevor er sie langsam öffnete. Half ja nichts, jetzt war er wach. Müde ließ Adam den Blick durch sein Zimmer schweifen, um... Moment, sein Zimmer? Erschrocken schnellte er auf, um direkt wieder mit einem Schmerzenslaut in die Kissen zu sinken. Die schnelle Bewegung passte seinen Kopfschmerzen gar nicht. Kurz schloss er die Augen, bevor er seine Umgebung etwas genauer betrachtete, um dann festzustellen, dass er sich gründlich geirrt hatte. Er musste höheres Fieber haben als er dachte, wenn er diesen Raum mit seinem Zimmer hatte verwechseln können. Allein das breite Doppelbett, in dem er sich befand, war das komplette Gegenteil von seinem eigenen Bett. Eine regelrechte Spielwiese mit Bettwäsche aus schwarzer Seide mit bordeauxfarbenen Nadeldruck. Den Boden bedeckte ein sandfarbener, weicher Teppich, passend zu der eine Nuance helleren Wand. Durch die breite Fensterfront auf der einen Wandseite tauchte die untergehende Sonne den Raum in rotorangenes Licht und zauberte einen sanften Glanz auf die Mahagonimöbel auf der gegenüberliegenden Wand. Das Schlafzimmerfeeling wurde von einem riesigen Kleiderschrank, dessen Vorderseite komplett aus Spiegeln bestand, und einer kleinen Kommode abgerundet. In einer Ecke lud schließlich eine breite, boreauxfarbene Rundcouch zum Dösen und Relaxen ein. Rechts und links neben dem Bett standen zwei Nachttische, auf denen sich mehrere Bilderrahmen, ein Weinglas und, zu Adams kompletter Verwunderung, ein kleiner, rosa Stoffhase befanden.

Mit gerunzelter Stirn streckte Adam seine Finger nach einem Bilderrahmen, als es ihn plötzlich fröstelte. Überrascht erstarrte er, betrachtete seinen nackten Arm, und bewegte etwas unsicher die Beine. Das Einzige, was er an seinem Körper spürte, war die Decke.

Einige Augenblicke blieb er noch wie erfroren in der starren Position, bevor er aufgebracht aufsprang, die Augen vor Wut blitzend, die schönen Lippen zu einem schmalen Strich zusammen gepresst. Und gleich darauf brach er auch fast schon zusammen. Er war schwächer als gedacht. Und auch kränker als gedacht. Adam ballte eine Hand zur Faust. Aber das gab diesem arroganten, notgeilen Bastard noch lange nicht das Recht, ihn auszuziehen. Wütend raffte er sich auf, schlang das Laken um

seinen Körper, da nirgendwo Klamotten zum Anziehen zu sehen waren, und stapfte aus dem Zimmer. Leicht schnaubend sah er sich um.

Das Schlafzimmer befand sich am Ende des geschmackvoll eingerichteten Flurs. Ein weicher, dunkelbrauner Teppich erstreckte sich zu Adams Füßen, und an der in einem Terracottaton gehaltenen Wand hingen wieder kunstvolle Gemälde. Adam warf nur kurz einen Blick drauf, ohne die Motive richtig wahrzunehmen. Die Inneneinrichtung der Villa konnte er sich ansehen, sobald einige andere Sachen mit dem Hausherrn geklärt waren.

Er lief langsam den Flur entlang und hörte schließlich von weiter unten eine tiefe Stimme. Die Lippen noch etwas fester zusammenpressend folgte er ihr und landete vor der Küche. Langsam schob er die Tür auf und blinzelte rein. Leon stand seitlich zu ihm gegen den Tisch gelehnt und telefonierte leise.

Adam musterte ihn einen Augenblick. Ein paar Strähnen hatten sich aus seinem Zopf gelöst und fielen ihm frech ins Gesicht. Seine Ärmel waren aufgekrempt und neben ihm befand sich eine Schale mit Wasser, daneben lag ein Tuch.

Plötzlich sah er auf, obwohl Adam nicht das geringste Geräusch gemacht hatte. Er lächelte, sagte noch etwas ins Handy und legte es dann beiseite.

„Wie ich sehe, bist du aufgewacht. Wie geht es dir?“

Mit zusammengekniffenen Augen fixierte Adam seinen Gastgeber und sah anschuldig an sich runter.

„Ich wache in einem fremden Zimmer auf, hab' mordsmäßige Kopfschmerzen und muss dann noch zu allem Übel erfahren, dass ich NACKT bin. Kannst du mir das mal bitte erklären?“

Bei den Worten, die er leise, aber heftig hervor gestoßen hatte, war er zu Leon gestapft und sah ihm jetzt vorwurfsvoll ins Gesicht. Er kam sich zwar leicht dämlich vor, weil er einerseits kleiner war als dieser, andererseits nur ein Laken um sich gehüllt hatte und das nicht unbedingt einen beeindruckenden Anblick abgab, aber trotzdem wollte er seine Wut nicht so einfach verrauchen lassen.

Sein Gegenüber lachte ihn aber auch dementsprechend an.

„Ganz ruhig, kleiner Kampfziger. Ich wollte nicht unbedingt, dass du mir meine Klamotten voll schwitzt, und deine sind immer noch nicht trocken. Also hab ich dich ausgezogen.“

„Ah, ja, klar... hast du keine alten Klamotten oder was? Hättest du mich nicht vorher fragen können? Ich steh nicht sonderlich drauf, von irgendwelchen fremden, alten Säcken angeglotzt zu werden!“

Wütend raffte er sein Laken noch enger zusammen und starrte Leon starr an, während dieser nur eine Augenbraue hochzog und sich offensichtlich ein weiteres

Lachen verkneifen musste.

„Mach mal halblang, Tigerchen. Erstens bin ich grad mal 23, wenn schon, dann also ein junger Sack, zweitens warst du im Tiefschlaf, also hätte ich auf meine Frage wohl kaum eine Antwort erhalten, und drittens weiß ich ja nicht, was du von mir denkst, aber ich geil mich nicht an irgendwelchen Jungs auf, die wehrlos in meinen Armen liegen.“

„Ach nein, tust du nicht? Zutrauen würde ich es dir ja, nachdem, was du alles bei unserer ersten Begegnung von dir gegeben hast!“

Leons zweite Augenbraue folge der ersten. Er legte seine Fingerspitzen auf Adams nackte Schultern und schob ihn ein wenig nach hinten, um ihm besser in die Augen sehen zu können. Sie funkelten wie Kristalle, halb aus Wut und halb wegen des Fiebers, und nur die langen Wimpern warfen einen Schatten auf sie. Leon grinste sanft, und er legte einen Finger auf Adams Lippen, während die andere Hand ihn wieder zu sich zog. Er beugte seinen Kopf zu seinem Ohr und flüsterte leise mit einer durchdringend rauhen Stimme:

„Glaubst du wirklich, ein kleiner, unerotischer und kindischer Junge wie du könnte irgendeinen Reiz auf mich ausüben?“

Klein? Unerotisch? Kindisch? Adams Augen weiteten sich leicht. Kindisch? Er atmete einmal tief durch. UNEROTISCH??? Mit einem tiefen Knurren stieß er sich von Leon weg.

„Du elender Bastard, hast du nichts besseres zu tun als mich mit dieser... mich zu beleidigen? Du alter, geiler Sack, du. Von wegen, junger Gott und Adonis und was weiß ich was. Und jetzt bin ich dir nicht mehr erotisch genug? Unerotisch? Alles, was du mal nackt gesehen hast, verliert seinen Reiz, oder was? Bietet ja nichts mehr, ist ja langweilig. Ich bin dir wohl nicht geil genug, oder wie? arschloch! Ich brauch für dich nicht erotisch sein. Niemand hat verlangt, dass du mich fickst. Und ICH schon gar nicht.“

Mit hochrotem Kopf drehte er sich auf der Ferse um und wollte hochoberhobenen Hauptes davon stolzieren, doch leider hatte er nicht mit dem Laken gerechnet. Ein Zipfel verfang sich zwischen seinen Füßen und er glitt ziemlich ungalant auf dem glatten Satin aus. Reflexartig griff er nach hinten, erwischte dabei aber nur Leons Hemd und riss ihn dadurch mit zu Boden. Dieser schlang jedoch intuitiv seine Arme um den Körper des Jungen und drückte ihn schützend an sich.

Adam keuchte leise. Er senkte die Augenlider, um seinen sich drehenden Kopf zu beruhigen, und lehnte sich nach hinten. An seinem Ohr hörte er das warme Keuchen Leons, der seine Arme immer noch um seinen Oberkörper geschlungen hatte. Mit einer fahrigten Handbewegung wollte er sie abstreifen, überlegte es sich dann aber anderes und ließ die Hand einfach auf Leons Oberschenkel sinken. Ein angenehmer, herber Geruch stieg ihm in die Nase. Derselbe, den er schon auf dem Bett wahrgenommen hatte. Leons Duft. Er sank noch etwas mehr zusammen und genoss die Wärme, die der Körper hinter ihm ausstrahlte. Er drehte seinen Kopf ein wenig zur Seite, so dass Leons Atem über seine Stirn strich. So schön warm. So... schön...

Leon unterdrückte einen Schmerzenslaut. Bei dem Sturz hatte er einen Ellbogen an der Tischkante angeschlagen, und jetzt pochte es dort heftigst. Von dem Schreck, der ihn durchfahren hatte, als er Adam stürzen sah, ganz zu schweigen. Er schloss die Augen, um sich wieder zu fassen, und öffnete sie erst wieder, als er eine Hand auf seinem Oberschenkel spürte. Etwas überrascht hob er eine Augenbraue. Obwohl Adam ihn gerade ziemlich wütend beschimpft hatte, schien es ihm in seinen Armen gefallen, jedenfalls danach zu urteilen, wie er es sich dort bequem gemacht hatte. Und danach zu urteilen, wie er seinen Kopf zu ihm drehte. Fasziniert betrachtete er das gerötete Gesicht, die halbgeschlossenen Augen, die langen, schwarzen Wimpern, den leicht geöffneten Mund. Perfekt. Schmerzlich perfekt. Mit einem nachdenklichen, gierigen Blick lehnte er seine Wange gegen Adams fieberheiße Stirn, zog ihn noch enger an sich und verzog seine Lippen zu einem leichten Grinsen. Für einen kurzen Moment schloss er die Augen und entspannte sich, öffnete sie jedoch gleich wieder und tippte mit den Fingerspitzen auf Adams nackten Bauch.

„Ich weiß ja, dass es gemütlich ist, auf mir zu liegen, aber der Boden hier ist etwas kalt, und ich wage zu behaupten, dass es dir nicht unbedingt gut tut.“

Er quittierte Adams unerfreutes Stöhnen mit einem Lächeln und drückte ihn nach vorne, so dass sich dieser genötigt sah, aufzustehen, wenn er nicht wie eine leblose Puppe weiter dort sitzen wollte. Mit zittrigen Bewegungen raffte Adam das Laken und versuchte auf die Beine zu kommen. Er schwankte wie ein Fahnenmast im Sturm. Leon rappelte sich auf, packte seinen Gast um die Hüfte und bot ihm dadurch die nötige Stütze.

„Was hältst du davon, wenn du dich wieder hinlegst und dich ausschläfst? Ich rufe deine Eltern an und sag ihnen Bescheid, sie sollen dich morgen früh abholen und dich in der Schule entschuldigen. Na, ist das ein Angebot?“

Adam krallte seine Finger in Leons Hemd, um nicht mit den Beinen wieder einzuknicken, und nickte langsam. Leon musterte ihn belustigt. Der Kleine hätte wohl auch zugestimmt, wenn er ihm vorgeschlagen hätte, ihn in ein Mafiosobordell zu verkaufen. Er bezweifelte, dass auch nur ein Wort von dem, was er gesagt hatte, zu ihm vorgedrungen war. Nun ja, da er ja keinen unsittlichen Vorschlag gemacht hatte, zuckte er nur leicht mit den Schultern und half seinem kranken Gast, wieder nach oben ins Zimmer zu kommen. Es war keine leichte Sache, da das Fieber Adam jetzt komplett übermannt hatte und er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Leon seufzte.

„Uhm... bevor du mich schlägst, weil ich es ungefragt mache, wie wär es, ich nehme dich auf die Arme? Das würde es uns beiden leichter machen.“

„Vergiss es, ich bin doch kein Weib!“

Es überraschte ihn milde, wie viel Empörung der Kleine noch in seinen Blick legen konnte, während die Stimme eher einem heiseren, absterbenden Flüstern glich. Er packte ihn noch etwas fester, seufzte noch einmal tief, und brachte ihn schließlich

torkelnd zurück in sein Zimmer. Mit vorsichtigen Bewegungen, als ob es sich um eine Porzellanfigur handeln würde, legte er Adam auf sein Bett und deckte ihn fest zu.

Sanft strich Leon Adam ein paar Strähnen aus der Stirn.

„Ich brauch die Nummer deiner Eltern.“, meinte er leise, um den fast schon wieder schlafenden Jungen nicht zu stören. Dieser nuschelte nur etwas von wegen „Handy“, „Schultasche“ und „Mom“, und eine Sekunde später schlief er auch wieder tief und fest. Leon blieb noch einen Augenblick an seinem Bett sitzen und lächelte. Dann gab er sich einen Ruck und verließ mit einem Blick aus dem Fenster das Zimmer. Es war bereits spät, die Eltern würden sich wohl Sorgen machen. Er sollte schnellst möglich anrufen. Für einen Moment blieb er an der Tür stehen und betrachtete seinen schlafenden Gast. Mit einem liebevollen, siegessicheren Blick lehnte er seine Stirn gegen den Türrahmen. Ein selbstzufriedenes Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

„Jetzt... gehörtst du mir.“